

Wolfsburg, Hagen, Offenbach

Peter Bialobrzeskis Serie „Zweite Heimat“ in der Frankfurter L.A. Galerie

Als Peter Bialobrzeski vor einigen Jahren seine Serie „Heimat“ vorstellte, rieb man sich verblüfft die Augen. Das sollte derselbe Künstler sein, der den Betrachter ein paar Jahre zuvor mit Aufnahmen aus Städten wie Hongkong, Schanghai und Singapur schier überwältigt hatte? Der die meist bei Nacht mit der Plattenkamera aufgenommenen Metropolen Asiens leuchten ließ, als seien sie, aus fernen Galaxien kommend, gerade eben auf freiem irdischem Feld gelandet?

Nachgerade romantisch wirkten im Vergleich dazu die Bilder, die der Hamburger Fotograf auf seinen Reisen quer durch Deutschland eingefangen hatte. In Landschaften wie den Ruhrauen entdeckte Bialobrzeski ein idyllisches Arkadien, majestätisch hohe Berge und ein endlos weites Meer waren ebenfalls zu sehen und eine winterlich verschneite Szene nahm sich aus, als wäre sie ein Bild von Bruegel.

Wenn der 1961 geborene Bialobrzeski dieser Werkgruppe nun mit dem von Edgar Reitz geborgten Titel „Die zweite Heimat“ ein weiteres gewichtiges Kapitel folgen lässt, dann liegen nicht nur gut und gerne zehn Jahre und viele tausend Kilometer zwischen beiden Werkkomplexen. Auch von der schönen, erhabenen Landschaft findet sich in der Frankfurter L.A. Galerie, die Bialobrzeskis Werk seit vielen Jahren vertritt, kaum noch eine Spur.

Stattdessen ragt eine Bierreklame in das deprimierend triste Bild. „So echt wie wissen, wo man hingehört“, ist auf ihr zu lesen. Die ebenso komische wie traurige Pointe lautet: mehr Heimatliebe, mehr Zuhause und mehr Romantik sind in Bialobrzeskis „Zweiter Heimat“ nicht zu haben.

„Hagen“, „Offenbach“ und „Wolfsburg“ hat er die Aufnahmen nach ihrem jeweiligen Entstehungsort genannt, „Rüsselsheim“, „Maitzborn“ und „Eisenhüttenstadt“. Und meist sieht es dort auch haargenau so aus. Wie Wolfsburg eben. Oder Rüsselsheim. Schön mag man diese

Heimatbilder im Ernst denn auch nicht nennen. Doch immerhin kennt man sich in all den Szenerien sofort ganz selbstverständlich aus. Schließlich sind wir zwischen all den Kreiseln, Frittenbuden und Eternitfassaden, auf der Kirmes, in den neuen Reihenhäusern oder an der Haltestelle auf dem platten Land alle schon mal gewesen. Hier, in der Provinz, ist Deutschland ganz bei sich. Hier sind wir zu Haus.

CHRISTOPH SCHÜTTE

Die Ausstellung in der Frankfurter L.A. Galerie, Domstraße 6, ist bis zum 5. Mai zu sehen und dienstags bis freitags von 12 bis 19 Uhr sowie samstags von 11 bis 16 Uhr geöffnet.



Bei uns zu Hause
Peter Bialobrzeskis Arbeit „Ebergötzen“ stammt aus der Serie „Die zweite Heimat“ und entstand im Jahr 2011.

Foto L. A. Galerie